Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 5 (1910)

Heft: 8

Artikel: Teuerung in der Schweiz

Autor: Huggler, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350184

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tenerung in der Schweiz.

(Vorwort zur Hugglerschen Broschüre: Teuerung in der Schweiz.)

Unheimlich, wie Feuerlärm in Sturmesnacht, klingt dies Wort den Lohnarbeitern, all denen, die auf den Ertrag ihrer physischen oder geistigen Arbeitskraft angewiesen sind, um leben zu können.

Ohne zu wissen, woher sie kommt, ohne die Wirkungen der Teuerung zum voraus im vollen Umfang klar zu erkennen, empfinden die armen Leute durch den natürlichen Instinkt schon, daß eine Teuerung ihnen Unheil, neue Sorgen, vermehrten Kummer, mit einem Wort, eine wesentliche Erschwerung des

Rampfes ums Dasein bringen muß.

Teuerung im 20. Jahrhundert braucht nicht identisch zu sein mit den Teuerungen früherer Jahrhunderte, die meist direkt in Hungersnöte ausarteten, um die ärmern Schichten der Bevölkerung hart zu treffen. Wir leben ja im Zeitalter der kapitalistischen Großproduktion, wo die Mehrheit des Volkes vom Besit der Produktionsmittel ausgeschlossen ist, wo man nur zu beißen hat, was für den kargen, sauer verdienten Arbeitslohn auf dem Markt zu bestommen ist.

Die Besitslosen können sich heute nicht damit tröften, daß Mißernten gute Ernten folgen werden, die den in kritischen Zeiten erlittenen Schaden wieder ausgleichen. Nein, wir haben heutzutage mit einer Teuerung zu rechnen, die sich fast unabhängig von den Ernten oder von der industriellen Konjunktur wie eine chronische, den Gesellschaftskörper zerfresende Krankheit, beständig fortsetzt und ganz besonders die Existenz der wirtschaftlich Schwachen bes

Reiche Leute ober solche, die es in der Hand haben, den Schaden, der ihnen aus einem sozialen Aebel entstehen könnte, auf ihre Mitmenschen abzu-wälzen, mögen heute noch über derartige Erscheinungen die Achsel zucken. Es gibt sogar welche, die sich über die Klagen der Armen, die eine, wenn auch anscheinend geringe, Teuerung schmerzlich empfinden, öffentlich lustig machen, und es gibt Männer, die ernst genommen sein wollen und sich nicht scheuen, den offenkundigsten Tatsachen zum Trotzbas Vorhandensein einer Teuerung oder deren allzgemein schädliche Wirkung zu leugnen.

Die Steigerung der Lebensmittel- und Mietpreise sett sich dessenungeachtet in einer Weise fort, die schließlich dazu führen muß, daß den Satten der Spaß und den Demagogen die Lust, das Volk zu

täuschen, von selbst vergeht.

broht.

Einstweilen bleibt aber die Tatsache, daß die Bestürchtungen, die die Gegner der Erhöhung der Zollstarise in den Jahren 1890 und 1903 und später (1906) auch gegenüber dem eidgenössischen Lebensmittelpolizeigesetz geltend machten, leider nur zu besrechtigt waren.

Wir haben seither in der Schweiz, wie in allen übrigen Ländern, die in Hochschutzöllnerei macher gewissermaßen als Gegenstück zu den periodisch wie

derkehrenden Wirtschaftskrisen eine fast ununterbrochene Steigerung der Lebensmittelpreise, der Preise fast aller zur Existenz notwendigen Bedarssartikel, die wir kurz gefaßt als "Teuerung der Lebenshal-

tung" bezeichnen wollen.

Durch diese Erscheinung wird nicht nur die Lage der Industries oder Landarbeiter (im engern Sinne des Wortes) erschwert, sondern die Existenz aller Personen, die um Lohn arbeiten, also auch die der Angestellten und Beamten, ferner die Existenz dersienigen Bevölferungsschicht, die auf die Arbeiter und Angestellten als Kundschaft angwiesen ist (Kleinkrämer, kleine Gewerbsleute etc.), sogar die Lage der Kleinbauern, die selber noch Lebensmittel und Industrieprodukte kaufen müssen, wird durch die allgemeine Teuerung gefährdet.

Indem wir hier über die Ausdehnung, Ursachen und Wirkung der gegenwärtigen Teuerung Aufschluß geben und die uns geeignet erscheinenden Gegenmaßnahmen besprechen, glauben wir allerdings, in erster Linie den Interessen der Lohnarbeiter zu dienen. Das soll aber nicht hindern, daß alle, die unter der Teuerung zu leiden haben, alle, denen das Wohl der nützlichsten aber ärmsten Schicht der Gesellschaft am Herzen liegt, uns im Kampse gegen die

Teuerung beistehen.
Man kann uns behilflich sein durch regelmäßige Bublikationen über alle Vorkommnisse, die die Lebensmittelpreise oder Mietpreise wesentlich beeinsslussen, durch Anregungen betreffend zweckentsprechende Maßnahmen, die im Interesse der konsumiesenden Bewölkerung zu treffen sind, durch möglichst weitgehende Verbreitung der vorliegenden Schrift

Alles soll dem Kampf gegen die Teuerung dienen, soll deren Wirkung wenigstens mildern helsen, und sind wir für jede derartige Hilseleistung zum voraus dankbar.

oder sonstige materielle oder moralische Hilfe.

Bern, im Juli 1910.

Für das Bundeskomitee des Schweiz. Gewerkschaftsbundes: **A. Huggler.**

Arabstimmungen in unsern Sektionen.

1. Gründung eines Hulfsfondes des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes.

2. Obligatorium unseres Preforgans, der "Borfämpferin", für alle Berbandsmitglies der.

Werte Genoffinnen!

An unserem letzten Delegiertentag in Zürich vom 22. Mai 1910 ist mit Einmut die Gründung einer Hülfskasse beschlossen worden. Die Monatsbeiträge von 5 Kp. pro Mitglied sind zu einem Fonds zusammenzulegen, der zinstragend in selbständiger Verwaltung nach Möglichkeit zu äuffnen ist. Die auf diese Weise fundierte Hülfskasse soll späterhin dazu dienen, in Not geratene Mitglieder mit bescheidenen Beiträgen zu unterstühen.